

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Mir war es vorhin so, als ob der Mann doch etwas erregt wurde, als wir uns da umsahen. Wer weiß, ob wir dort nicht doch noch etwas entdecken!“

„Wie Sie meinen — also vorwärts, Leute — noch einmal nach hinten!“

Sie gingen in den dunklen kleinen Raum hinter den Laden, wo in ziemlichem Wirrwarr allerlei Packereien, leere Kisten und Gerümpel durcheinander lagen. Noch einmal machten sich die Leute daran, alles zu durchstöbern. Mit steigender Spannung sah ihnen der Kriegsgerichtsrat zu. Ja, er löste den Degen vom Gehänge und stieß damit hier und da eigenhändig in die Packen hinein. So kam er auch zu einer offenen, großen Kiste. „Saben Sie hier schon nachgesehen?“ wandte er sich zurück zu den Leuten, die gerade anderswo mit Suchen beschäftigt waren.

„Jawohl, Herr Kriegsgerichtsrat,“ kam die Antwort — „aber nichts Verdächtiges — nur lauter Holzwolle und nichts drinnen.“

Mechanisch stieß der Rat indessen doch auch hier mit dem Degen hinein. Dabei bemerkte er durch Zufall, wie es in dem Artlich des Ladenbesizers aufzuckte, und nun auch eine Bewegung der Hand, als wolle sie ihm hindernd in den Arm fallen.

Sofort flackerte der Verdacht hell in ihm auf.

„Kommen Sie doch mal her! Räumen Sie mir diese Kiste gründlich aus — bis zur letzten Ecke!“

dort weiter zur feindlichen Armee! Wir haben es hier ohne Zweifel mit einem Zweig dieser Organisation zu tun, die die gleichen Ziele für die nordfranzösischen Landesteile anstrebt. Es war ja auch in der Bekanntmachung des Generalgouvernements Brüssel damals die Rede davon, daß die Verzweigung dieser geheimen Verbindung auch auf das benachbarte Frankreich übergreife.“

„Da hätten wir ja wirklich eine äußerst wichtige Entdeckung gemacht.“

„Das will ich meinen! Es wird jetzt nur darauf ankommen, den Beweis zu erbringen. Vorderhand ist alles eben nur Vermutung, ein Verdacht, wenn freilich auch wohl begründet. Nun, vielleicht gibt die genaue Durchsicht dieser Akten uns noch mehr an die Hand. Lassen Sie mir also doch den Fund hier gleich auf mein Dienstzimmer schaffen, und der Mann da —“ er deutete zu dem Ladenbesizer hin — „ist natürlich abzuführen, in sicheres Gewahrsam.“

Es geschah nach den Anordnungen des Kriegsgerichtsrats. Bis in die Nacht hinein sah er noch über den gefundenen Papieren, und sein Verdacht verstärkte sich dabei aufs Dringlichste. Nur leider — noch immer kein eigentlicher Beweis! Es kam also alles darauf an, diesen zu liefern. Als einziges Mittel dazu blieb nur das eine: all die verdächtigen Besucher des Ladens, die er auf seiner Liste stehen hatte, unerwartet in Haft zu nehmen und durch Einzelverhöre wie



Kapitänleutnant d. R. Proeff.



Kapitänleutnant Ghelich.



Kapitänleutnant Stabbert.



Hauptmann Manger.

Phot. A. Glnain, Wiesbaden.

Die Führer des deutschen Luftschiffgeschwaders, das in der Nacht vom 24. zum 25. September 1917 besetzte Plätze der englischen Küste erfolgreich angriff.

Er faßte den Buchbinder bei diesem Befehl scharf ins Auge, und wirklich: der Mann verfärbte sich.

Mit höchster Spannung beugte er sich daher über die Kiste, wo die Soldaten mit schnellen Griffen den Inhalt, die Holzwolle, ausleerten. Und richtig — wie sie jetzt ganz auf den tiefen Grund der Kiste kamen, stieß der eine von ihnen einen Ruf der Überraschung aus.

„Hier liegt etwas Hartes!“ Und einen Augenblick später kam zwischen der Holzwolle ein Aktendeckel, eine Mappe, zum Vorschein, die der Mann nun dem Kriegsgerichtsrat hinreichte.

Schnell klappte dieser sie auf und sah: Schriftstücke, eine Liste, Namen, Adressen — lauter männliche Personen und Ortsnamen aus der Gegend, und dahinter Jahreszahlen. Da schlug der Kriegsgerichtsrat erregt auf die Blätter in seiner Hand, während er einen bedeutsamen Blick zu dem Adjutanten hinwarf.

„Da haben wir's! Eine Aufstellung der wehrpflichtigen jungen Leute aus der Stadt und Nachbarschaft — hier sehen Sie — all die Jahrgänge von 1870 bis 1897.“

Der Adjutant bläkte hin.

„In der Tat — das ist ja interessant! Aber zu welchem Zweck dies alles?“

„Das ist doch sonnenklar! Offenbar zu dem Zweck, um den Leuten behilflich zu sein, über die Grenze nach Belgien zu entkommen und von dort weiter zum Heer des Verbands. Besinnen Sie sich doch auf die Meldung, die wir kürzlich vom Generalgouvernement aus Brüssel bekamen, von der Entdeckung einer weiterverzweigten Organisation zur heimlichen Beförderung von Dienstpflichtigen nach Holland und von

Haussuchungen bei ihnen vielleicht die belastenden Unterlagen zu entdecken.

Er ging also wieder zur Kommandantur und erwirkte noch in der Nacht die Verhaftungsbefehle, denen sofort Folge gegeben wurde.

Je zwei Mann rückten unverzüglich von der Wache ab, um die bezeichneten Personen in Haft zu nehmen und sie alsbald zur Kommandantur zu führen, wo Denhardt anwesend blieb, um auf der Stelle noch zum Verhör schreiten zu können.

Auch das Dupontsche Haus wurde so unsanft aus seiner Nachtruhe aufgestört. Es war ein schreckhaftes Erwachen für die Frauen, die zusammen schliefen: der Vater lag oben im Mansardenstockwerk, in der kleinen Stube neben seinem Laboratorium, seitdem die Einquartierung hier im Hause war. Irene warf sich ein leichtes Morgengewand über und eilte zur Haustür. Sie öffnete, und sofort drängten sich zwei Soldaten in den Hausflur, mit der Frage nach ihrem Vater.

„Mein Vater? Was wollen Sie von ihm?“

„Führen Sie uns sofort zu ihm!“

„Ja, aber weshalb denn nur? Was hat denn mein Vater getan?“

Die Angst des Mädchens erregte Mitleid bei dem Führer der Patrouille, einem Gefreiten, der etwas Französisch sprach. So sagte er ihr denn nun in freundlicherem Ton: „Wir bedauern sehr, Mademoiselle, aber wir müssen Ihren Vater sofort zur Kommandantur bringen.“

„Zur Kommandantur!“ Der Schreden zitterte aus ihrer Stimme. „Was hat man vor mit ihm?“